

Klemm, Klaus

Bildungsexpansion und ökonomische Krise

Zeitschrift für Pädagogik 33 (1987) 6, S. 823-839



Quellenangabe/ Reference:

Klemm, Klaus: Bildungsexpansion und ökonomische Krise - In: Zeitschrift für Pädagogik 33 (1987) 6, S. 823-839 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-144634 - DOI: 10.25656/01:14463

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-144634>

<https://doi.org/10.25656/01:14463>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 33 – Heft 6 – November 1987

I. Thema: Lehrerbildung

- ACHIM LESCHINSKY/
JÜRGEN OELKERS Lehrerbildung – à nouveau. Zur Einführung in den Themenschwerpunkt 739
- KEES DE BRABANDER Das Bewußtsein von Lehrern über Schule und Unterricht 743
- BERNHARD CLOETTA/
HANNS-DIETRICH DANN/
GISELA MÜLLER-
FOHRBRODT Schulrelevante Einstellungen junger Lehrerinnen und ihr konservativer Wandel im Beruf: eine Replik 761
- DETLEF OESTERREICH Vorschläge von Berufsanfängern für Veränderungen in der Lehrerausbildung 771
- EWALD TERHART Vermutungen über das Lehrerethos 787
- FRITZ OSER Können Lehrer durch ihr Studium Experten werden? Ein Reformkonzept der Lehrerbildung 805

II. Diskussion

- KLAUS KLEMM Bildungsexpansion und ökonomische Krise 823
- JÜRGEN RASCHERT/
KLAUS REINHARDT/
EBERHARD SCHULTZE-
SCHARNHORST Wie Schulen zu interkulturellen Handlungseinheiten werden 841
- ULRICH HERRMANN Quellenausgaben und Nachschlagewerke zur Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur 861

III. Rezensionen

HORST SCARBATH

GÜNTHER BITTNER/CHRISTOPH ERTLE (Hrsg.): Pädagogik und Psychoanalyse. Beiträge zur Geschichte, Theorie und Praxis einer interdisziplinären Kooperation 869

HARTMUT M. GRIESE

ROLF ARNOLD/JOCHEN KALTSCHMID (Hrsg.): Erwachsenensozialisation und Erwachsenenbildung. Aspekte einer sozialisationstheoretischen Begründung von Erwachsenenbildung 873

JÜRGEN SCHLUMBOHM

SUSANNE MUTSCHLER: Ländliche Kindheit in Lebenserinnerungen. Familien- und Kinderleben in einem württembergischen Arbeiterbauernndorf an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert 876

JÜRGEN SCHLUMBOHM

ANDREAS GESTRICH: Traditionelle Jugendkultur und Industrialisierung. Sozialgeschichte der Jugend in einer ländlichen Arbeitergemeinde Württembergs 1800–1920 876

IV. Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen 883

Contents

I. Topic: Teacher Training

- ACHIM LESCHINSKY/
JÜRGEN OELKERS Teacher Training – à nouveau. Introductory Remarks 739
- KEES DE BRABANDER Teachers' Attitudes towards School and Instruction 743
- BERNHARD CLOETTA/
HANNS-DIETRICH DANN/
GISELA MÜLLER-
FOHRBRODT Young Teachers' Attitudes Towards School and Their Change Towards Conservatism on Entering the Profession – A Reply 761
- DETLEF OESTERREICH Young Teachers' Suggestions of Changes in Teacher Training 771
- EWALD TERHART On the Professional Ethics of Teachers 787
- FRITZ OSER Can Teachers Become Experts by Way of Teacher Education? A Reform Concept for Studies in Education 805

II. Discussion

- KLAUS KLEMM Educational Expansion and Economic Crisis 823
- JÜRGEN RASCHERT/
KLAUS REINHARDT/
EBERHARD SCHULTZE-
SCHARNHORST Changing Schools into Intercultural Agencies 841
- ULRICH HERRMANN Reference Books and Editions of Source on the History of Literature for Children and Young People 861

III. Book Reviews 869

IV. Documentation

- New Books 883

Zeitschrift für Pädagogik

Beltz Verlag Weinheim und Basel

Anschriften der Redaktion: Priv. Doz. Dr. Achim Leschinsky, Prof. Dr. Peter M. Roeder, (geschäftsführend), beide: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Lentzallee 94, 1000 Berlin 33, Tel.: (030) 82995-303/304. Prof. Dr. Reinhard Fatke (*Besprechungen*), Kleinschönberg 103, CH-1700 Fribourg (Schweiz).

Gabriele Schmelz (Redaktionsassistentin), Sybelstr. 6, 1000 Berlin 12

Manuskripte in doppelter Ausfertigung an die Redaktion erbeten. Hinweise zur äußeren Form der Manuskripte finden sich auf S. VI/VII in Heft 4/1987 und können bei der Schriftleitung angefordert werden. Die „Zeitschrift für Pädagogik“ erscheint zweimonatlich (zusätzlich jährlich 1 Beiheft) im Verlag Julius Beltz GmbH & Co. KG. Bibliographische Abkürzung: Z.f.Päd. Bezugsgebühren für das Jahresabonnement DM 98,- + Versandkosten. Lieferungen ins Ausland zuzüglich Mehrporto. Ermäßigter Preis für Studenten DM 78,- + Versandkosten. Preis des Einzelheftes DM 24,-, bei Bezug durch den Verlag zuzüglich Versandkosten. Zahlungen bitte erst nach Erhalt der Rechnung. Das Beiheft wird außerhalb des Abonnements zu einem ermäßigten Preis für die Abonnenten geliefert. Die Lieferung erfolgt als Drucksache und nicht im Rahmen des Postzeitungsdienstes. Abbestellungen spätestens 8 Wochen vor Ablauf eines Abonnements. Gesamtherstellung: Druckhaus Beltz, 6944 Hemsbach. Anzeigenverwaltung: Ute Bachmann, Verlag Julius Beltz GmbH & Co. KG, Anzeigenabteilung, Postfach 1120, 6940 Weinheim, Tel.: 06201/60070. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag entgegen: Verlag Julius Beltz GmbH & Co. KG, Am Hauptbahnhof 10, 6940 Weinheim; für die Schweiz und das gesamte Ausland: Verlag Beltz & Co., Postfach 2346, CH-4002 Basel.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleiben vorbehalten.

ISSN 0044-3247

Bildungsexpansion und ökonomische Krise

Zusammenfassung

Seit Bestehen der Bundesrepublik ist die Schulentwicklung durch einen anhaltenden Prozeß der Bildungsexpansion gekennzeichnet. Nach einer zusammenfassenden Beschreibung dieser Entwicklung bis zum Beginn der achtziger Jahre wird in diesem Beitrag der Fortgang der Expansion angesichts von Arbeitslosigkeit und Berufseinmündungsproblematik untersucht. Gestützt auf eine Analyse aktueller Mikrozensusdaten wird gezeigt, daß die achtziger Jahre durch eine gespaltene Bildungsexpansion gekennzeichnet sind. Bei den 20- bis unter 25jährigen geht die Bildungsbeteiligung erstmalig in der Nachkriegszeit zurück (besonders bei jungen Frauen), bei den 15- bis unter 20jährigen setzt sich die Expansion fort – unter Beibehaltung vertrauter Verteilungsmuster: Die Mikrozensusdaten des Jahres 1985 belegen einen anhaltenden Vorsprung der Mädchen, ein nur leicht abgeschwächtes Fortbestehen der Benachteiligung von Arbeiterkindern und ein deutliches Aufholen ausländischer Jugendlicher.

Einleitung

Eine differenzierte Analyse aktueller Statistiken zur Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik macht auf zwei ihrer Merkmale besonders aufmerksam: Zum einen läßt sich seit einigen Jahren beobachten, daß sich die Berufseinmündungsprobleme junger Erwachsener immer schwieriger gestalten. Ein sichtbares Zeichen dafür liefern die altersspezifischen Arbeitslosenquoten: Ende September 1986 wurden diese Quoten bei den 20- bis 25jährigen sowie bei den 25- bis 30jährigen mit jeweils 10,5% nur noch von der der 55- bis 60jährigen mit 10,9% knapp übertroffen (ANBA 1987). Arbeitslosigkeit wird immer mehr zu einem Problem an den altersmäßigen „Rändern“ der Erwerbspersonen und damit eben auch zu einem Einmündungsproblem der Schul-, Hochschul- und Berufsbildungsabsolventen. Zum anderen läßt sich zeigen, daß einerseits eine gute Schul- und Berufsausbildung lange keinen Schutz gegen dieses Arbeitslosigkeitsrisiko darstellt (arbeitslose Lehrer sind nur ein Beleg dafür), daß andererseits aber der Verzicht auf eben diese gute Schul- und Berufsausbildung das individuelle Risiko, arbeitslos zu werden, deutlich erhöht. Abschlüsse des Bildungssystems sind zwar – wie BECK (1986, S. 245) es formuliert – keine Schlüssel zum Beschäftigungssystem mehr, aber immer noch Schlüssel zu den Vorzimmern dieses Systems (vgl. zu diesem Zusammenhang insgesamt BUDDE/KLEMM 1987).

Angesichts dieses unübersichtlich gewordenen Zusammenhangs zwischen Bildungsbeteiligung einerseits und Erwerbstätigkeit andererseits gewinnt die Beschäftigung mit dem Prozeß der Bildungsexpansion, gewinnt besonders die Frage nach ihrem weiteren Verlauf ein neues Interesse – und dies gleich aus sehr unterschiedlichen Perspektiven: Aus der Sicht der Arbeitsmarktforschung stellt sich die Frage nach der erwartbaren Qualifikationsnachfrage und den daraus ableitbaren Empfehlungen für Bildungsentscheidungen der einzelnen wie auch für die Bildungsplanung des Staates (vgl. dazu MERTENS 1984). Aus der Sicht der Schüler wie auch ihrer Eltern stellt sich die Frage nach der für sie sinnvollen Bildungslaufbahn sowie dem Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag von Bildungsanstrengungen (vgl. dazu etwa WACHTVEITL/WITZEL 1987). Für die Bildungsplaner schließlich, soweit sie

sich mit der Gestaltung der Lehrpläne befassen, ergibt sich die Frage nach dem Ausmaß beruflicher Orientierungen im Bildungssystem, etwa in der Fragestellung BECKS: „Gilt es in dieser Situation, den Berufsbezug der Ausbildung zu verstärken oder ihn, da er uneinlösbar wird, endgültig aufzugeben“ (BECK 1986, S. 237).

Die Absicht dieses Beitrags liegt nun nicht darin, die Argumentation dieser unterschiedlichen Ansätze aufzugreifen und weiterzuführen. Dieser Beitrag zielt – gleichsam in ihrem Vorfeld – darauf, für die achtziger Jahre und damit für einen Zeitraum verfestigter Arbeitslosigkeit den Prozeß der Bildungsexpansion insgesamt und in einigen wichtigen Sonderentwicklungen deskriptiv zu erfassen. Dies soll in mehreren Schritten geschehen: Zunächst wird noch einmal der Prozeß der Bildungsexpansion bis zum Beginn der achtziger Jahre nachgezeichnet. Sodann soll die Absorptionsfunktion, die das Bildungssystem gegenüber dem Beschäftigungssystem im Verlauf der Bildungsexpansion übernommen hat, skizziert werden. Schließlich sollen der Verlauf der Bildungsexpansion in den achtziger Jahren sowie die Beteiligung unterschiedlicher Teilgruppen daran beschrieben werden.

1. Ein knapper Rückblick: Der Prozeß der Bildungsexpansion

Wenn mit dem Begriff „Bildungsexpansion“ die Entwicklung gefaßt wird, in deren Verlauf immer mehr Kinder und Jugendliche immer länger im Bildungssystem verblieben sind, so läßt sich diese Expansion in zwei Elemente zerlegen. Zunächst: Die Zahl der Kinder, die auf länger dauernde und höher bewertete Bildungswege geschickt werden, ist seit der Gründung der Bundesrepublik kontinuierlich angestiegen. Während Anfang der fünfziger Jahre noch etwa 80% aller Schüler der Klasse 7 diese Klassenstufe in Volksschulen besuchten, waren dies 1985/86 nur noch 36% (unter Einschluß der ausländischen Schüler!). Diese Abwendung von der Volks- und dann Hauptschule wurde begleitet von einer entsprechenden Nachfragesteigerung nach „mittlerer“ und „höherer“ Bildung in Realschulen, Gymnasien und neuerdings Gesamtschulen, und sie wurde in ihren Wirkungen noch verschärft durch den Ausbau alternativer Wege zur Studienberechtigung. Ihre Fernwirkung lag in der Vervielfachung der Studentenzahlen. Diese Entwicklung kann nur bei sehr oberflächlicher Betrachtung als eine Folge der Bildungswerbung der sechziger Jahre und der mit ihr einhergehenden Öffnung der Schulen gedeutet werden. Bei ihr handelt es sich um einen weitgehend kontinuierlichen Prozeß, der in den fünfziger Jahren einsetzte (vgl. dazu auch schon ROEDER 1978, S. 58). Dazu kommt sodann: Gleichzeitig mit der Verlagerung der Schülerströme hin zu den längeren Bildungswegen vollzog sich die zeitliche Ausdehnung auch der „niedereren“ Schulbildung. Ende der sechziger Jahre wurde das 9. Hauptschuljahr bundesweit eingeführt, seither haben einzelne Bundesländer das 10. Schuljahr auch an Hauptschulen verpflichtend bzw. wahlweise verankert. Und auch in den an die Hauptschule traditionell anschließenden Wegen der beruflichen Bildung expandierte die Schulzeit, z. T. durch die Erhöhung der wöchentlichen Unterrichtszeit an Teilzeitberufsschulen, z. T. durch eine Verstärkung des Zulaufs zu Vollzeitberufsschulen, so etwa zu den neu eingerichteten Fachoberschulen. Schließlich expandierte die Teilhabe in diesem Sektor des Bildungssystems auch dadurch, daß immer weniger Jugendliche auf das Erlernen eines Berufes verzichteten.

Diese Bildungsexpansion, die den Zeitraum vom Anfang der fünfziger Jahre an bis zum Beginn der achtziger Jahre umspannte und die sich in allen Wegen des Bildungssystems vollzog, ist in ihrem Verlauf (vgl. z. B. HÜFNER/NAUMANN 1977) und in ihren Effekten (vgl. z. B. EIGLER u. a. 1980) vielfach untersucht worden. Sie hat neben ihren Bedeutungen für die Individuen und deren Lebensweg eine erhebliche Auswirkung auf den Arbeitsmarkt, sowohl hinsichtlich des Angebots an qualifizierten Arbeitskräften als auch hinsichtlich – dies soll im folgenden, da bisher wenig analysiert, im Mittelpunkt der Analyse stehen – des generellen Entzugs von Arbeitskräften.

2. Die Absorptionsleistung des Bildungssystems

Veränderungen der Bildungsbeteiligung führen komplementär zu Veränderungen des Erwerbspersonenpotentials. Derartige Verschiebungen zwischen den Beteiligungswerten am Bildungs- bzw. am Beschäftigungssystem lassen sich unter Nutzung des Mikrozensus sehr genau beschreiben:

Die Daten des Mikrozensus, der in periodischen Abständen bei einer 1%-Stichprobe der Bevölkerung durchgeführt wird, erlauben für die Jahre seit 1972 eine Bestimmung altersspezifischer Bildungsbeteiligungsquoten für einen bestimmten Zeitpunkt. Diese Quoten lassen sich auf andere Zeitpunkte beziehen, so daß dann „als-ob-Schüler-Zahlen“ berechnet werden können. (Wenn 1980 der Anteil der 17- bis 18jährigen, der sich in Vollzeitschulen befand, ebenso niedrig wie 1960 gewesen wäre, so wären 1980 ... Schüler weniger als tatsächlich in diesen Vollzeitschulen gewesen ...)

Auf diese Weise lassen sich – unter Ausblendung demographisch bedingter Veränderungen – die durch die Wandlungen der Bildungsbeteiligung verursachten Verschiebungen zwischen dem Bildungs- und dem Beschäftigungssystem isolieren und ausdrücken. Derartige Analysen wurden in den letzten Jahren erstmalig versucht.

KLEMM/KOCH haben auf diese Weise ermittelt, daß die Absorptionsleistung des Bildungssystems in den Jahren von 1972 bis 1982 insgesamt eine Größenordnung von 1,3 Millionen hatte (Tabelle 1): Wenn 1982 die Bildungsbeteiligung an vollzeitschulischen Bildungswegen einschließlich der Hochschulen in der Altersgruppe „15 bis 25 Jahre“ noch auf dem niedrigeren Niveau des Jahres 1972 gewesen wäre, so wären 1,3 Millionen junge Menschen weniger zu Schulen gegangen; sie hätten das Erwerbspersonenpotential im entsprechenden Umfang vergrößert. Diese Entwicklung, so hat eine kleinschrittige Analyse der Jahre zwischen 1972 und 1982 ergeben, hat bis 1982 angehalten: 358000 der insgesamt 1,3 Millionen „Absorbierten“ sind durch die Bildungsexpansion von 1978 bis 1982 verursacht.

Mit einem vergleichbaren Verfahren haben BLIEN/TESSARING (1986) im Rahmen des IAB-Projektes „Bildungsgesamtrechnung“ den umfassenderen Zeitraum von 1960 bis 1984 untersucht. Hinsichtlich dieses Zeitraums resümieren sie ihre Rechenergebnisse: „Insgesamt gesehen hat die Bildungsexpansion zu einer zusätzlichen Bindung von rund 3 Millionen Personen im Jahre 1984 geführt, die anderenfalls zum Teil als Arbeitskräfteangebot aufgetreten wären. Neben der reinen Bindungswirkung der Expansionskomponente führte sie jedoch auch, da die einzelnen Schularten unterschiedliche Ausbildungsdauer aufweisen, zu einer Entzerrung der Absolventenzahlen, die ansonsten auf wenige Jahre konzentriert das Bildungswesen verlassen hätten. Die Vermutung erscheint plausibel, daß ohne Bildungsexpansion z. B. die Jugendarbeitslosigkeit höher gewesen wäre; ohne weitergehende Überle-

Tabelle 1: Absorptionseffekt des Bildungssystems 1972/1982¹⁾

<i>Deutsche</i>	
15-20	- 964 700
20-25	- 203 300
15-25	- 1 168 000
<i>Ausländer</i>	
15-20	- 116 300
20-25	- 17 200
15-25	- 133 500
<i>Insgesamt</i>	
15-20	- 1 081 000
20-25	- 220 500
15-25	- 1 301 500

¹⁾ Wenn 1982 die Bildungsbeteiligungsquoten an allen vollzeitschulischen Bildungswegen bei den 15- bis unter 25jährigen noch die des Jahres 1972 gewesen wären, so wären ... weniger (-) junge Menschen 1985 in vollzeitschulischen Bildungswegen gewesen.

Quelle: Eigenauswertung der Mikrozensusdaten von 1972 und 1982 (vgl. ausführlicher: KLEMM/KOCH 1984, S. 60).

gungen und Berechnungen kann diese Vermutung jedoch nicht erhärtet werden“ (BLIEN/TESSARING, S. 518).

Die Beurteilung dieser „Absorptionsleistung“ bzw. – in der Formulierung von BLIEN/TESSARING – dieser „Bindungswirkung“ ist seit den siebziger Jahren einem Wandel unterzogen – z. T. in Parallelität zum Anwachsen der Arbeitslosigkeit. Noch 1973 formulierten die Autoren des Bildungsgesamtplans mit warnendem Unterton aus der Situation der Vollbeschäftigung heraus: „Die Verwirklichung der bildungspolitischen Ziele bis zum Jahre 1985 hat deutliche und indirekte Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt, die gegenwärtig nicht voll übersehbar sind. Die angestrebte Entwicklung des allgemeinen Bildungsniveaus führt zu einer längeren Verweildauer der Jugendlichen in der Schule und zu einem höheren Anteil von Studierenden in den einzelnen Jahrgängen. Dementsprechend werden weniger einheimische Erwerbspersonen für die Produktion verfügbar sein“ (BLK I, 1974, S. 118). Nur wenige Jahre danach, 1977, wurde die Ausdehnung der Hauptschulzeit auf insgesamt 6 Jahre durch Einführung des 10. Schuljahres u. a. auch vom Verfasser dieses Beitrages angesichts der Ausbildungskrise und der sich entfaltenden Arbeitslosigkeit unter dem Gesichtspunkt der Entlastung des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes diskutiert (KLEMM 1977). Im Rückblick auf die siebziger Jahre interpretiert WOLFMAYER (1981) die Absorptionsleistung des Bildungssystems dann phasenorientiert, wenn er mit Blick auf den Zusammenhang zwischen Bildungsexpansion und Arbeitsmarkt formuliert: „Dies verschärfte die ohnehin angespannte Arbeitsmarktsituation und verstärkte den Sog auf ausländische Arbeitnehmer und die stille Reserve. Demgegenüber bedeutete der Entzug von Arbeitskräften nach der ersten

Ölpreiskrise 1973 eine willkommene Entlastung für den Arbeitsmarkt“ (WOLFMEYER 1981, S. 114). Diese Betrachtungsweise wurde dann jüngst durch BLIEN/TESSARING noch einmal dadurch differenziert, daß sie der phasenorientierten Betrachtung eine Aufspaltung in eine kurz- und langfristige zur Seite stellen. Sie verweisen darauf, daß der kurzfristigen „Bindungswirkung“ längerfristig ein „Arbeitsmarkteteiligungseffekt“ folgen könne: dann nämlich, wenn die höher Qualifizierten in Folge dieser Höherqualifikation verstärkt erwerbstätig werden oder bleiben wollten. Die Entwicklung der Erwerbsquoten bei jungen Frauen gerade in den achtziger Jahren scheint diese Einschätzung zu bestätigen.

Ganz unbeschadet der unterschiedlichen und auch unterschiedlich differenzierten Bewertungen der Absorptionsleistungen des Bildungssystems bleibt festzuhalten: In der Phase der Bildungsexpansion – zumindest also bis 1982 – hat das Bildungssystem aktuell zu einer drastischen Verkleinerung des Erwerbspersonenpotentials geführt. Vor dem Hintergrund dieser zumindest aktuellen Entlastung gewinnt die weitere Entwicklung des Expansionsprozesses eine das Bildungssystem selbst weit übergreifende Bedeutung.

3. Ein Blick auf die achtziger Jahre: Die gesplante Bildungsexpansion

Die Anwendung des im vorangehenden Abschnitt bereits vorgestellten Verfahrens der Absorptionsanalyse für die Jahre zwischen 1982 und 1985 (wiederum unter Bezug auf die Altersgruppe der 15- bis unter 25jährigen) deckt erstmalig für die

Tabelle 2: Absorptionseffekt des Bildungssystems 1982/1985¹⁾

	m	w	insgesamt
<i>Deutsche</i>			
15–20	– 29990	– 22800	– 52700
20–25	+ 27600	+ 69700	+ 97300
15–25	– 2300	+ 46900	+ 44600
<i>Ausländer</i>			
15–20	– 2000	– 6800	– 8800
20–25	+ 1400	– 3000	– 1600
15–25	– 600	– 9800	– 10400
<i>Insgesamt</i>			
15–20	– 31900	– 29600	– 61500
20–25	+ 29900	+ 66700	+ 95700
15–25	– 2900	+ 37100	+ 34200

¹⁾ Wenn 1985 die Bildungsbeteiligungsquoten an allen vollzeitschulischen Bildungswegen bei den 15- bis unter 25jährigen noch die des Jahres 1982 gewesen wären, so wären ... weniger (–) bzw. mehr (+) junge Menschen 1985 in vollzeitschulischen Bildungswegen gewesen.

Nachkriegsentwicklung in der Bundesrepublik eine partielle Trendumkehr im Prozeß der Bildungsexpansion auf. Eine zunächst noch globale Analyse (vgl. Tabelle 2) weist aus: Wenn die Bildungsbeteiligung des Jahres 1982 für Deutsche und Ausländer im Alter von 15 bis unter 25 Jahren auch 1985 noch gegolten hätte, so wären 1985 insgesamt 34 000 junge Menschen zusätzlich zu den tatsächlichen Zahlen in vollzeitschulischen Bildungswegen und nicht in der Gruppe des Erwerbspersonenpotentials gewesen. Der erstmals wieder zu beobachtende Rückgang der Bildungsbeteiligung von 1982 bis 1985 hat den Arbeitsmarkt in diesem Umfang zusätzlich belastet – und dies in einer Zeit, in der die Arbeitslosigkeit sich auf einem sehr hohen Niveau „stabilisiert“ hat. Diese Trendumkehr – noch zwischen 1978 und 1982 betrug die Absorptionsleistung des Bildungssystems 358 000 – bedarf wegen ihrer Neuigkeit wie auch wegen ihrer Bedeutung für den Arbeitsmarkt einer genaueren Analyse.

Eine erste wichtige Differenzierung ergibt eine je gesonderte Betrachtung der Altersgruppen „15 bis unter 20“ sowie „20 bis unter 25“. Wenn man die Absorptionswerte in diesen Altersgruppen für die Deutschen und Ausländer gemeinsam betrachtet, so zeigt sich, daß sich bei der jüngeren Gruppe die Bildungsexpansion fortgesetzt hat. Bei den 15- bis unter 20jährigen hat das Bildungssystem von 1982 bis 1985 weitere 61 500 junge Menschen gebunden, so daß das Erwerbspersonenpotential in diesem Umfang verringert wurde. Bei den 20- bis unter 25jährigen dagegen ist es zu einer erheblichen Überwälzung vom Bildungssystem zum Beschäftigungssystem gekommen: 95 700 junge Erwachsene sind in Folge des Rückgangs der Bildungsbeteiligung weniger im Bildungssystem; sie erhöhen die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt. Offen muß gegenwärtig bleiben, ob es sich bei diesem Rückgang tatsächlich um einen dauerhaften Rückgang oder um einen Aufschub handelt. Erst langfristige Beobachtungen werden Aufschluß darüber geben, ob die gegenwärtig erkennbare Verringerung der Bildungsbeteiligung durch verstärkte Studienentscheidungen im Anschluß an eine berufliche Ausbildung außerhalb der Hochschulen kompensiert wird. Hier müssen in den kommenden Jahren Verlaufsstudien von Abiturientenkohorten in Ergänzung der Mikrozensusanalysen durchgeführt werden.

Eine zweite Differenzierung ergibt sich bei einer Analyse, die Deutsche und Ausländer getrennt betrachtet: Während sich bei den Deutschen das bereits für die gesamte Gruppe gezeichnete Bild wiederholt (fortschreitende Absorption bei den unter 20jährigen, Überwälzung bei den Älteren), hält der Prozeß der Absorption bei den Ausländern insgesamt noch an. Dies ist ganz fraglos eine Folge des noch sehr hohen „Nachholbedarfs“ hinsichtlich ihrer Bildungsbeteiligung, den ausländische gegenüber deutschen Jugendlichen haben.

Zu einer dritten Differenzierung führt eine geschlechtsspezifische Auswertung: Während bei allen jungen Männern zwischen 15 und 25 Jahren das Bildungssystem auch zwischen 1982 und 1985 – wenn auch nur schwach – seine Absorption fortgesetzt hat, ist es bei den gleichaltrigen jungen Frauen zu einer Überwälzung gekommen. Vor allem in der Gruppe der 20- bis 25jährigen wird dabei deutlich, daß die Beteiligung der Frauen an vollzeitschulischer Bildung deutlich stärker als die der Männer nachgelassen hat.

Insgesamt ergibt also die hier vorgestellte Absorptionsanalyse für die Jahre zwischen 1982 und 1985 das Bild einer sich weitgehend entlang der horizontalen institutionellen Grenzen des Bildungssystems (Gymnasium/Hochschule) aufspaltenden Bildungsexpansion: Auf der einen Seite läßt sich eine Fortsetzung des Trends zu einer hohen Basisqualifikation vor allem durch gymnasiale Bildung bei den unter 20jährigen feststellen; auf der anderen Seite findet sich aber – im Anschluß daran – bei den über 20jährigen eine offenbar gewachsene Tendenz zu

einer Verkürzung der Verweildauer in vollzeitschulischer Bildung, vor allem durch den Verzicht auf ein Hochschulstudium. Zahlreiche Indikatoren sprechen dafür, daß die Entwicklung zu einer immer höheren schulischen Grundbildung bei gleichzeitig veränderter Verwertungsperspektive – ausgedrückt etwa durch den Verzicht auf die Nutzung einer erworbenen Studienberechtigung – nicht nur ein Zufallsprodukt dieser Jahre ist.

So belegt z. B. die vom Dortmunder Institut für Schulentwicklungsforschung in regelmäßigen Abständen durchgeführte Elternbefragung für das Jahr 1985, daß 54% aller Eltern für ihr Kind ein Abitur anstreben, daß aber nur weniger als die Hälfte von ihnen (insgesamt 22%) für eben dieses Kind einen universitären Berufsabschluß wünschten (ROLFF u. a. 1986, S. 23). In die gleiche Richtung weisen die Ergebnisse der jährlich durchgeführten Abiturientenbefragung: Während 1972 noch 89,7% aller Studienberechtigten zur Aufnahme eines Studiums entschlossen waren, betrug dieser Wert 1987 nur noch 61,4% (Auskunft des Statistischen Bundesamtes vom 22. 5. 1987). Auch hier findet sich übrigens die schon vertraute geschlechtsspezifische Aufteilung: 1972 waren 90,3% der jungen Männer und 88,6% der jungen Frauen zur Aufnahme eines Studiums entschlossen, 1987 aber 69,0% der Männer und 52,4% der Frauen; die hier schon fast geschlossene Lücke zwischen Männern und Frauen öffnet sich also wieder weit.

An dem hier beschriebenen Wandlungsprozeß – darauf deuten bereits die geschlechtsspezifischen Ausprägungen hin – sind einzelne Gruppen sehr unterschiedlich beteiligt.

4. *Zum Binnenverlauf der Bildungsexpansion*

Die Möglichkeiten, die Teilhabe an dem sich wandelnden Expansionsprozeß gruppenspezifisch zu analysieren, stellen sich für die Gruppe der unter 20jährigen günstiger als für die 20- bis 25jährigen dar. Bei der älteren Gruppe läßt eine Analyse von Mikrozensusdaten keine schichtspezifischen Aussagen zu: Da bei Mikrozensus-Erhebungen die einzelnen Haushalte befragt werden, ist die soziale Herkunft von Heranwachsenden nur solange ermittelbar, wie diese im elterlichen Haushalt mitgezählt werden. Da aber die überwiegende Mehrheit der 20- bis 25jährigen nicht mehr im elterlichen Haushalt gezählt wird, läßt sich der Zusammenhang zwischen Bildungsbeteiligung und sozialer Herkunft für diese Altersgruppe aus Mikrozensusdaten nicht mehr ermitteln. Damit steht keine bundesweit repräsentative Quelle zur Verfügung, aus der Aussagen über die Chancen der Kinder einzelner Sozialgruppen, eine Hochschule zu besuchen, gewonnen werden könnten.

Allerdings gibt es, vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft regelmäßig veröffentlicht, Daten zur sozialen Zusammensetzung der Studienanfänger. Diese Daten, die man hilfsweise für die Beantwortung der hier angesprochenen Fragen heranziehen möchte, erweisen sich bei näherem Hinsehen aber als unergiebig:

Einerseits weisen sie aus, daß der Anteil von Arbeiterkindern unter den deutschen Studienanfängern von 1975 noch 14,9% auf 1985 nur noch 11,5% gesunken ist; gleichzeitig stagnierten oder sanken andererseits aber auch die Anteilswerte der Kinder aller anderen Sozialgruppen (wenn auch weniger stark). Gestiegen ist in diesen Jahren einzig die Quote der Kinder aus der Rubrik „sonstige berufliche Stellung (einschließlich ohne Angaben)“. Da in dieser Rubrik

Table 3: Verteilung der Wohnbevölkerung (Deutsche und Ausländer) im Alter von 13 und 14 Jahren auf Schulformen nach Stellung im Beruf des Familienvorstandes (in Prozent)

Sozial- gruppe Schulform	Insgesamt									Selbständige									Mithelfende								
	72	76	78	80	82	85	72	76	78	80	82	85	72	76	78	80	82	85	72	76	78	80	82	85			
	-	3,4	3,4	4,3	5,0	3,8	-	1,9	3,3	2,5	3,6	3,1	-	2,2	2,9	3,3	4,8	2,8	-	-	-	3,1	-	-			
IGS	57,5	50,2	48,1	44,8	42,1	43,5	60,1	51,6	49,7	50,9	45,4	45,4	37,0	33,4	31,9	30,3	28,0	30,0	51,4	64,1	49,9	-	-	-			
HS	19,0	21,2	22,5	25,0	25,4	27,1	19,5	24,8	23,3	26,0	26,6	33,1	25,4	25,4	28,6	30,4	30,7	30,8	24,3	17,9	12,5	-	-	-			
RS	19,2	22,4	23,1	23,9	26,0	25,6	16,1	19,5	21,2	19,5	23,4	18,4	34,4	36,7	33,6	34,6	35,4	36,3	13,5	15,4	15,6	-	-	-			
GY	4,2	2,8	2,9	2,0	1,6	-	4,3	2,2	2,6	1,1	1,0	-	3,2	2,3	2,3	1,5	0,9	-	10,8	2,6	21,9	-	-	-			
Sonstige ²⁾	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100			
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100			
in % aller 13- u. 14- jährigen	100	100	100	100	100	100	8,1	6,2	6,0	6,2	5,2	5,6	7,2	7,7	8,2	7,8	7,8	7,3	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1			

Sozial- gruppe Schulform	Beamte					Angestellte					Arbeiter					Sonstige								
	72	76	78	80	82	85	72	76	78	80	82	85	72	76	78	80	82	85	72	76	78	80	82	85
IGS	-	2,9	2,9	3,5	4,1	4,5	-	3,1	3,1	4,5	5,2	4,2	-	3,8	3,5	4,8	4,9	3,8	-	4,3	4,3	4,6	6,1	3,7
HS	28,7	25,9	23,3	20,0	17,9	18,3	36,1	31,9	28,6	25,0	23,2	25,3	73,0	64,4	64,5	60,9	58,9	59,0	66,0	62,9	58,3	60,0	59,1	59,1
RS	22,5	22,4	22,8	24,5	24,4	25,8	24,5	25,0	27,3	30,0	29,1	29,8	16,3	19,6	19,6	22,3	23,7	26,0	11,9	13,2	17,2	18,3	17,5	21,2
GY	45,7	47,4	48,7	50,7	52,5	51,3	36,1	37,7	38,4	38,7	41,2	40,8	6,3	9,2	9,4	9,8	10,5	11,2	15,6	14,6	16,1	14,6	15,4	16,0
Sonstige ²⁾	3,1	1,5	2,4	1,2	1,0	-	3,3	2,4	2,5	1,8	1,4	-	4,5	3,0	3,0	2,3	1,9	-	6,5	5,0	4,1	2,6	1,8	-
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
in % aller 13- u. 14- jährigen	8,1	8,3	8,1	8,4	9,2	9,2	20,5	23,6	25,1	26,4	27,9	26,5	47,4	44,1	44,1	41,6	40,2	38,9	8,5	9,9	8,4	9,4	9,5	12,3

1) Die Grundgesamtheit dieser Gruppe ist so gering, daß eine Prozentwertberechnung nicht mehr sinnvoll ist (ab 1980).

2) Im Mikrozensus 1985 ist die Gruppe „Sonstige“ nicht mehr enthalten; die Sonderschüler sind hier vollständig in der Gruppe der „Hauptschule“ erfaßt.

Quelle: Sonderauswertung der Mikrozensusdaten der Jahre 1972, 1976, 1978, 1980, 1982 und 1985 durch das Institut für Schulentwicklungs-
forschung der Universität Dortmund.

auch ein Teil der Erwerbslosen enthalten sein wird, liegt die Vermutung nahe, daß der Rückgang des Anteils der Arbeiterkinder unter den Studienanfängern durch den Anstieg der Kinder mit erwerbslosen Haushaltsvorständen erklärt werden muß (vgl. zu diesen Daten insgesamt BMBW 1986, S. 162).

Angesichts dieser Datenlage bleibt nur die Feststellung, daß über die schichtspezifische Ausprägung der Wandlung des Expansionsprozesses bei den 20- bis 25jährigen keine Erkenntnisse vorliegen.

Besser sind – bezogen auf diese Altersgruppe – die Voraussetzungen für eine geschlechtsspezifische Analyse. Schon die bisher mitgeteilten Daten (Rückgang der Bildungsbeteiligung gerade bei den 20- bis 25jährigen Frauen, besonders starker Rückgang der Zahlen der zum Studium entschlossenen weiblichen Studienberechtigten) belegen, daß Frauen in dieser Altersgruppe gleichsam die „Träger“ des Rückgangs der Bildungsbeteiligung sind.

Dies läßt sich durch die Studienanfängerstatistik noch einmal belegen: Noch im WS 1981/82 betrug der Frauenanteil unter den Studienanfängern aller Hochschulen 42%; er sank dann bis zum WS 1983/84 auf 37,3% und ist seither wieder leicht auf 40,1% im WS 1986/87 angestiegen – ohne damit allerdings das frühere Niveau wieder erreicht zu haben (STARK-RÖTTERS 1987, S. 316).

Für eine detailliertere, gruppenspezifische Analyse der Bildungsbeteiligung im weiterhin expansionsgeprägten Bereich der unter 20jährigen liefern dagegen wiederum Mikrozensusdaten die beste Grundlage – sofern es um bundesweit repräsentative Daten sowie um deren Zeitreihenuntersuchung geht. Mit der Einführung der jahrgangsbezogenen Interpretation dieser Erhebungen (vgl. EIGLER u. a. 1980) steht ein Auswertungsansatz zur Verfügung, der es erlaubt, sowohl die Bildungschancen der Angehörigen einzelner Sozialgruppen für bestimmte Alterskohorten zu beschreiben („Wie hoch ist die Chance eines z. B. 13jährigen Arbeiterkindes, ein Gymnasium zu besuchen?“) als auch die soziale Zusammensetzung einer Alterskohorte in einer bestimmten Schulform zu ermitteln („Wie hoch ist der Anteil der Arbeiterkinder an allen 13jährigen Gymnasiasten?“).

Wenn man auf der Grundlage dieses Auswertungsansatzes die Mikrozensusdaten von 1972 bis 1985 unter dem Gesichtspunkt schichtspezifischer Verteilungsmuster bei der Bildungsbeteiligung auswertet, so ergibt sich für die achtziger Jahre das Bild einer weiterhin kontinuierlichen Entwicklung: Einerseits bleibt das überdeutliche Gefälle der Bildungschancen, die Beamten-, Angestellten- und Arbeiterkinder haben und das in der schichtspezifischen Sozialisationsforschung immer wieder beschrieben und erklärt worden ist (ROLFF 1980). Dies gilt für die Chancen, die die Heranwachsenden in den Bildungswegen der Sekundarstufe I haben (vgl. Tabelle 3) ebenso wie für deren Chancen in den unterschiedlichen Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten der Sekundarstufe II (vgl. Tabelle 4). Für die 13- und 14jährigen gilt trotz des leichten Anstiegs seit 1972 immer noch, daß nur etwa jedes zehnte Arbeiterkind, aber etwa jedes zweite Beamtenkind ein Gymnasium besucht. Das gleiche Bild der Chancenverteilung findet sich auch bei der sozialen Zusammensetzung der Schülerschaft einzelner Schulformen: 1972 waren 15,4% aller 13- und 14jährigen Gymnasiasten Arbeiterkinder, 1985 waren es mit 17,2% kaum mehr (vgl. Tabelle 5). In der Gruppe der 17- und 18jährigen Jugendlichen wiederholt sich

Tabelle 4: Wohnbevölkerung im Alter von 17 und 18 Jahren nach ausgewählten Merkmalen sowie nach Stellung im Beruf des Familienvorstandes (in Prozent)⁵⁾

Status der 17-/18jährigen Wohnbevölkerung	Stellung des Familienvorstandes im Beruf																		
	insgesamt			Selbständige und mithelfende Familienangehörige			Beamte(t)			Angestellte(r)			Arbeiter(in)			Nicht Erwerbstätige			
Geschlecht	i	m	w	i	m	w	i	m	w	i	m	w	i	m	w	i	m	w	
Spalten-Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
Schüler	1. Gesamtschüler	0,8	0,7	0,9	(0,6)	(0,3)	(0,8)	(1,1)	(1,0)	(1,2)	1,1	(1,1)	(1,1)	(1,1)	(0,5)	(0,4)	(0,8)	(0,9)	(0,8)
	2. Hauptschüler	5,7	5,4	6,0	5,5	5,1	5,9	6,1	6,6	(5,5)	6,3	6,8	5,7	5,5	5,1	5,9	5,4	4,0	7,0
	3. Realschüler	25,9	24,8	27,0	30,8	29,2	32,5	49,8	50,1	49,6	37,4	36,9	37,9	12,8	11,9	13,8	19,4	18,2	20,8
	4. Gymnasium	6,9	5,2	8,7	6,1	5,0	7,3	4,7	(2,9)	6,6	6,6	5,1	8,1	6,7	4,8	9,0	9,5	7,5	11,8
	5. berufl.	4,2	3,2	5,2	4,1	(2,8)	(5,0)	5,1	(4,2)	6,0	4,0	3,6	4,3	3,2	2,2	4,4	6,4	4,4	8,7
	6. übrige Schüler ²⁾	43,5	39,3	47,9	47,3	42,4	51,8	66,8	64,8	68,9	55,3	53,5	57,2	28,7	24,4	33,6	41,5	35,0	49,2
	7. insg.	14,2	9,9	18,8	13,4	8,6	18,2	11,3	8,9	13,8	15,6	12,3	19,0	16,2	10,4	22,6	9,5	6,5	13,1
Auszubildende	8. kfm/techn.	20,8	29,9	11,0	21,6	30,7	12,3	12,3	18,2	6,4	15,5	23,5	7,5	28,7	41,0	15,1	15,2	20,4	9,0
	9. gewerblich	35,0	39,8	29,8	35,0	39,3	30,5	23,8	27,1	20,2	31,1	35,8	26,5	44,9	51,4	37,7	24,7	26,9	22,1
	10. insg.	2,1	3,6	(0,4)	(0,3)	(0,5)	-	(2,2)	(2,8)	(1,5)	(0,6)	(0,9)	(0,4)	(0,5)	(0,6)	(0,3)	9,4	17,1	(0,3)
Erwerbstätige	11. Beamter	4,6	1,6	7,8	4,7	(2,4)	7,1	(2,6)	(0,9)	(4,4)	5,9	2,4	9,4	4,6	(1,2)	8,3	3,2	(0,7)	6,0
	12. Angest.	7,9	9,6	6,0	5,9	8,0	(3,7)	(2,1)	(2,9)	(1,2)	3,1	4,5	(1,7)	13,6	15,8	11,1	7,6	8,6	6,4
	13. Arbeiter	0,6	0,6	0,6	3,2	(3,6)	(2,2)	-	-	-	(0,1)	-	-	(0,3)	(0,2)	(0,4)	-	-	-
	14. Sonst. ³⁾	15,1	15,4	14,8	14,1	14,5	13,0	6,9	6,6	7,1	9,7	7,8	11,5	19,0	17,8	20,1	20,2	26,4	12,7
	15. insg.	1,3	1,4	1,3	(0,2)	(0,3)	-	(0,3)	(0,3)	-	(0,6)	(0,5)	(0,7)	1,6	1,6	1,6	3,4	3,5	(3,2)
Arbeitslose	16. mit AG/AH ⁴⁾	5,1	4,1	6,2	3,1	(2,4)	3,8	(2,2)	(1,2)	(3,2)	3,2	2,5	3,9	5,8	4,8	7,0	10,1	8,0	12,5
	17. ohne AG/AH ⁴⁾	6,5	5,5	7,5	3,4	(2,7)	4,0	(2,5)	(1,6)	(3,4)	3,8	2,9	4,6	7,4	6,4	8,5	13,4	11,4	15,8
	18. insges.	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
19.	2045,0	2045,0	2045,0	266,5	266,5	266,5	174,6	174,6	174,6	539,2	539,2	539,2	739,9	739,9	739,9	324,8	324,8	324,8	
20. in Tsd.	100,0	100,0	100,0	13,0	13,0	13,0	8,5	8,5	8,5	26,4	26,4	26,4	36,2	36,2	36,2	15,9	15,9	15,9	
21. insg. %																			

¹⁾ Berufsfach-/Fachschüler ²⁾ ohne Angabe/Berufsschüler/Hochschüler/Universität/Fachhochschüler ³⁾ Selbständige mit/ohne Beschäftigte/mithelfende Familienangehörige
⁴⁾ Arbeitslosengeld/hilfe ⁵⁾ Die in Klammern gesetzten Werte sind wegen der geringen Besetzungszahl des jeweiligen Tabellenfeldes nur beschränkt aussagefähig.
 Quelle: Sonderauswertung der Mikrozensusdaten 1985 durch das Institut für Schulentwicklungsforschung der Universität Dortmund (die entsprechenden Auswertungen für die Jahre 1972 und 1985 finden sich in: RoLFF, H. G., u. a.: Jahrbuch der Schulentwicklung 3. Weinheim 1984, S. 100ff.).

Tabelle 5: Zusammensetzung der Schüler im Alter von 13 und 14 Jahren nach Schulformen und nach sozialer Herkunft (in Prozent)

soziale Herkunft \ Schulform	Beamte(r)			Angestellte(r)			Arbeiter(in)			Sonstige(r)		
	1972	1982	1985	1972	1982	1985	1972	1982	1985	1972	1982	1985
Hauptschule	4,0	3,9	3,9	12,9	15,4	15,5	60,1	56,4	52,9	23,0	24,3	27,7
Realschule	9,6	8,9	8,8	26,4	32,0	29,1	40,5	37,6	38,7	23,5	21,5	23,4
Gymnasium	19,2	18,6	18,4	38,5	44,1	42,3	15,4	16,2	17,1	26,9	21,1	22,2
insgesamt	8,1	9,2	9,2	20,5	27,9	26,5	47,4	40,2	38,9	24,0	22,7	25,4

Quelle: Sonderauswertung der Mikrozensusdaten der Jahre 1972, 1982 und 1985 durch das Institut für Schulentwicklungsforschung der Universität Dortmund.

Tabelle 6: Verteilung der Wohnbevölkerung (Deutsche und Ausländer) im Alter von 13 und 14 Jahren auf Gymnasien bzw. im Alter von 17 und 18 Jahren auf gymnasiale Oberstufen nach sozialer Herkunft (in Prozent)

soziale Herkunft \ Altersgruppen	Beamte(r)	Angestellte(r)	Arbeiter(in)
1976 – 13- und 14jährige	47,4	37,7	9,2
1980 – 17- und 18jährige	45,2	33,4	9,2
1978 – 13- und 14jährige	48,7	38,4	9,4
1982 – 17- und 18jährige ¹⁾	48,0	38,0	13,0
1982 – 13- und 14jährige	52,5	41,2	10,5
1985 – 17- und 18jährige	49,8	37,4	12,8

¹⁾ Diese Werte liegen nur gerundet vor.

Quelle: Sonderauswertung der Mikrozensusdaten 1976, 1978, 1980, 1982 und 1985 durch das Institut für Schulentwicklungsforschung der Universität Dortmund.

dieses Bild. Auch hier zeigt sich, um wieder auf das Gymnasium zurückzugreifen, das vertraute Bildungsgefälle zwischen den Angehörigen einzelner Sozialgruppen. Auch hier ergibt der Zeitreihenvergleich wiederum nur einen sehr schwach ausgeprägten Anstieg bzw. zuletzt einen Stillstand der Bildungschancen von Arbeiterkindern während der letzten Jahre (vgl. Tabelle 6).

Dieses Bild fortbestehender Ungleichheit bei den Bildungschancen ist aber andererseits auch dadurch gekennzeichnet, daß es im Verlauf der ökonomischen Krise der siebziger und achtziger Jahre keinen neuerlichen Einbruch bei der Chancenverteilung gegeben hat: Die Übergänge der Arbeiterkinder zu Realschulen und Gymnasien sind von 1982 bis 1985 noch ganz leicht gestiegen (in Fortsetzung des Trends der siebziger Jahre), während die Übergangsquoten der Beamten- und Angestelltenkinder zu den Gymnasien ganz schwach gesunken sind.

Über die bisher mitgeteilten Beobachtungen zu schichtspezifischen Ausprägungen des Binnenverlaufs der Bildungsexpansion hinaus ist ein bisher nicht beachtetes Detail von besonderem Interesse (vgl. Tabelle 6): Obwohl sich in Folge der Binnenselektion des Gymnasiums die Schülerzahl von Klasse 5 bis 13 insgesamt verringert, ist die Chance eines Arbeiterkindes, in einer gymnasialen Oberstufe zu lernen, höher als seine Chance, in die untere Klasse des Gymnasiums zu gelangen. Noch genauer formuliert: Während z. B. 1978 von allen Arbeiterkindern im Alter von 13 und 14 Jahren 9,4% in einem Gymnasium lernten, waren 4 Jahre später (1982) aus eben diesen Jahrgängen 13,0% in einer gymnasialen Oberstufe. Dieser „Zugewinn“ wird dadurch um so bemerkenswerter, daß die Chancen der Kinder aus Angestellten- bzw. aus Beamtenfamilien, an gymnasialer Bildung teilzuhaben, im Verlauf des Durchgangs durch die gymnasiale Schulzeit leicht sinken. Dieser Befund belegt, daß Arbeiterkinder von den alternativen Bildungswegen in die gymnasiale Oberstufe (also aus den Mittelstufen der Gesamtschulen sowie aus Haupt- und Realschulen) stärker profitieren als die Kinder von Angestellten und Beamten. Gestützt wird diese Annahme durch Daten (vgl. Tabelle 7), die im Schuljahr 1985/86 in den Klassen 12 und 13 aller Dortmunder Gymnasien und der damals einen Gesamtschuloberstufe erhoben wurden (BÖTTCHER u. a. 1986, S. 120). Diese Daten verweisen darauf, daß etwa ein Drittel (34%) der Arbeiterkinder dieser Klassen nicht aus dem gymnasialen „Unterbau“, sondern aus anderen

Tabelle 7: Schulische Herkunft von Schülern der gymnasialen Oberstufe (Dortmund 1985) nach sozialer Herkunft (in Prozent)

schulische Herkunft \ soziale Herkunft	Gymnasium	Realschule	Hauptschule	Gesamtschule	n
Arbeiter(in)	66	19	9	6	772
Angestellte(r)	80	13	5	2	1249
Beamte(r)	82	10	4	3	535

Tabelle 8: Verteilung der Wohnbevölkerung (Deutsche und Ausländer) im Alter von 13 und 14 Jahren auf Schulformen nach Stellung im Beruf des Familienvorstandes und nach Geschlecht (in Prozent)

soziale Herkunft Schul- form	Insgesamt		Beamte(t)				Angestellte(r)				Arbeiter(in)					
	80		85		80		85		80		85		80		85	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
IGS	4,4	4,2	4,3	3,4	3,9	3,2	4,9	4,0	4,9	4,1	5,0	3,3	4,8	4,7	4,2	3,4
HS	47,5	41,9	47,2	39,6	20,3	19,6	22,0	14,5	27,5	22,3	27,9	22,6	64,2	57,5	63,6	54,2
RS	23,0	27,1	23,8	30,6	22,9	26,2	24,5	27,3	28,4	31,7	26,7	32,9	20,3	24,3	21,7	30,3
GY	22,9	24,9	24,7	26,5	51,1	50,3	48,6	54,1	37,0	40,4	40,3	41,2	8,8	10,8	10,4	12,1

Quelle: Sonderauswertung der Mikrozensusdaten 1980 und 1985 durch das Institut für Schulentwicklungsforschung der Universität Dortmund.

Schulen stammen; bei Angestellten (20%) und bei Beamten (18%) gilt dies nur etwa für ein Fünftel. Dies bedeutet, daß die im Verlauf der Bildungsexpansion vollzogene Verbreiterung der Wege zum Abitur (durch Gesamtschulen und durch die Erleichterung der Übergänge aus den Klassen 10 der Haupt- und Realschulen) schichtspezifisch zu Gunsten der Arbeiterkinder gewirkt hat und daß eine neuerliche Einengung dieser Wege (wenn einerseits die Gesamtschulentwicklung stagniert und andererseits die Übergänge von Haupt- und Realschulen erschwert werden und wenn zusätzliche curriculare und finanzielle Hürden errichtet werden) voraussichtlich diese Jugendlichen besonders treffen würde.

Das hier skizzierte Bild relativ kontinuierlich fortgesetzter Verteilungsmuster bei der schichtspezifischen Chancenzuteilung ergibt sich auch bei einer geschlechtsspezifischen Analyse.

Für den gesamten allgemeinbildenden Schulbereich (vgl. die Tabellen 8 und 4) gilt, daß Mädchen in den „mittleren“ und „höheren“ Bildungswegen von Realschulen und Gymnasien

Tabelle 9: Verteilung der ausländischen Wohnbevölkerung im Alter von 12 bis unter 15 Jahren auf Schulformen nach Herkunftsland (in Prozent)¹⁾

Herkunftsland \ Schulform	Hauptschule		Realschule		Gymnasium		Sonstige ²⁾	
	1980	1985	1980	1985	1980	1985	1980	1985
Jahr	1980	1985	1980	1985	1980	1985	1980	1985
Griechenland	76,7	55,0	(8,3)	(15,4)	(11,7)	(26,8)	3,3	2,8
Italien	77,1	77,2	(8,5)	(15,1)	(3,5)	(5,7)	10,9	2,0
Jugoslawien	72,7	64,8	(13,1)	(15,5)	(8,0)	15,8	6,2	3,9
Portugal	(79,3)	(79,2)	(17,0)	(10,4)	–	(8,3)	3,7	2,1
Spanien	74,8	(60,0)	(16,5)	(24,6)	(11,3)	(9,2)	4,3	6,2
Türkei	79,1	79,6	(5,2)	11,0	(2,9)	(4,2)	12,8	5,2
übrige Länder	42,7	47,1	18,4	(19,6)	29,4	29,6	9,5	3,7
Ausland insgesamt	72,1	69,8	9,6	14,6	8,4	11,5	9,9	4,1

¹⁾ Die in Klammern gesetzten Werte sind wegen der geringen Besetzungszahl des jeweiligen Tabellenfeldes nur beschränkt aussagefähig.

²⁾ Diese Gruppe enthält sowohl Schüler der integrierten Gesamtschulen als auch – 1980 – solche Schüler, die ihrer Schulpflicht nicht nachgekommen bzw. solche, die nicht zurechenbar sind.

Quelle: Sonderauswertung der Mikrozensusdaten 1980 und 1985 durch das Institut für Schulentwicklungsforschung der Universität Dortmund.

stärker vertreten sind. 1985 lernten z. B. 26,5% aller 13- und 14jährigen und 27% aller 17- und 18jährigen Mädchen in Gymnasien bzw. in gymnasialen Oberstufen; die Vergleichswerte bei den Jungen waren 24,7% und 24,8%. Dieser in den letzten Jahren häufig thematisierte Vorsprung der Mädchen in Realschulen und Gymnasien hat sich zwischen 1980 und 1985 auf insgesamt leicht angehobenem Niveau gehalten.

Diese Feststellungen – Fortbestand des Vorsprungs der Mädchen sowie relative Konstanz im Abstand zwischen den Geschlechtern im Zeitvergleich 1980/1985 – wiederholt sich auch bei einer zusätzlichen schichtspezifischen Aufschlüsselung: Die Töchter aus allen Sozialgruppen lernen etwas häufiger als die Söhne in Realschulen und Gymnasien; auch der 1980 im Gymnasium noch zu beobachtende leichte Rückstand der Beamtentöchter hat sich zu einem deutlichen Vorsprung gewandelt.

Im Vergleich zu der schicht- sowie der geschlechtsspezifischen Analyse der jüngeren Mikrozensusdaten ergibt eine Untersuchung der Bildungschancen ausländischer Jugendlicher innerhalb des bei ihnen schon beschriebenen stärkeren Fortgangs der Bildungsexpansion deutlich mehr Bewegung (vgl. Tabelle 9). Bei nahezu allen Nationalitäten läßt sich (bezogen auf die Altersgruppe „12 bis unter 15“) ein Anstieg der Bildungsbeteiligung an Realschulen und Gymnasien beobachten. In der Summe aller Nationalitäten besuchen inzwischen (1985) 14,6% der 12- bis unter 15jährigen ausländischen Jugendlichen eine Realschule und weitere 11,5% von ihnen ein Gymnasium; zwischen den einzelnen Nationalitäten gibt es allerdings deutliche Unterschiede. Hier scheint eine Entwicklung in Gang zu kommen, in deren – langfristigem – Verlauf die ausländischen Kinder das nachzuholen suchen, was die deutschen Kinder nach 1950 in wachsendem Maße getan und in der ökonomischen Krise nicht aufgegeben haben – die Sicherung der Lebenschancen durch möglichst hohe Bildung.

Literatur

- ANBA (Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit): Arbeitsmarktanalyse 1986 anhand ausgewählter Bestands- und Bewegungsdaten. In: ANBA 3 (1987).
- BECK, U.: Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt 1986.
- BLIEN, U./TESSARING, M.: Die Bildungsgesamtrechnung des IAB. Konzeption und erste Ergebnisse. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 4 (1986), S. 501–518.
- BLK: Bildungsgesamtplan. 2 Bde. ²1974.
- BMBW (Hrsg.): Grund- und Strukturdaten 1986/87. Bonn 1986.
- BÖTTCHER, W./HOLTAPPELS, H. G./RÖSNER, E.: Was kommt nach dem Abitur? Ausbildungsfinanzierung und Bildungswahlen von Schülern der gymnasialen Oberstufe. AFS-Werkheft 24. Dortmund 1986.
- BUDE, K./KLEMM, K.: Jugend – Ausbildung – Arbeit. Gutachten im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung. Düsseldorf 1987.
- EIGLER, H./HANSEN, R./KLEMM, K.: Quantitative Entwicklungen: Wem hat die Bildungsexpansion genutzt? In: ROLFF, H. G. u. a. (Hrsg.): Jahrbuch der Schulentwicklung 1. Weinheim 1980, S. 45–71.
- HÜFNER, K./NAUMANN, J.: Konjunkturen der Bildungspolitik in der Bundesrepublik Deutschland. Stuttgart 1977.
- KLEMM, K.: Überlegungen zur Abschwächung der Ausbildungskrise. In: Die Deutsche Schule 6 (1977), S. 319–331.

- KLEMM, K./KOCH, H.: Schule und Arbeitsmarkt: Ankoppeln, abkoppeln oder was sonst? In: ROLFF, H. G. u. a. (Hrsg.): Jahrbuch der Schulentwicklung 3. Weinheim 1984, S. 44–75.
- MERTENS, D.: Das Qualifikationsparadox. Bildung und Beschäftigung bei kritischer Arbeitsmarktperspektive. In: Zeitschrift für Pädagogik 4 (1984), S. 439–455.
- ROEDER, P. M.: Alternativen für die Hauptschule? In: BOHNSACK, F. (Hrsg.): Kooperative Schule. Weinheim 1978, S. 57–71.
- ROLFF, H. G.: Sozialisation und Auslese durch die Schule. Heidelberg 1980.
- ROLFF, H. G. u. a. (Hrsg.): Jahrbücher der Schulentwicklung – Bde. 1 (1980), 2 (1982), 3 (1984) und 4 (1986). Weinheim 1980ff.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.): Studien- und Berufswünsche der Abiturienten 1986. Wiesbaden 1986.
- STÄRK-RÖTTERS, D.: Studenten im Wintersemester 1986/87. In: Wirtschaft und Statistik 4 (1987), S. 313–318.
- WACHTVEITL, E./WITZEL, A.: Hauptschüler und berufliche Zukunft – aus der Sicht ihrer Erfahrungen auf dem Weg ins Berufsleben. In: BOLDER, A./RODAX, K. (Hrsg.): Das Prinzip der aufge(sc)hobenen Belohnung. Die Sozialisation von Arbeiterkindern für den Beruf. Bonn 1987.
- WOLFMEYER, P.: Bildungsexpansion und Arbeitsmarkt. In: Mitteilungen des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung. 32 (1981), S. 97–115.

Abstract

Educational Expansion and Economic Crisis

Since the foundation of the Federal Republic of Germany, the educational development has shown a continuous process of expansion. After giving a summary description of this development up to the beginning of the eighties, the author examines the progress of educational expansion in view of unemployment and growing difficulties on entering a profession. Based on an analysis of up-to-date microcensus data, it is shown that the eighties are characterized by a split educational expansion. For the first time since 1949, there is a decline in the enrollment of the 20- to 24-year-old (especially young women); the expansion continues within the group of the 15- to 19-year-old, while retaining the known distributive patterns: the microcensus data of the year 1985 show a continuous advantage for girls, whereas there has been only little change in the opportunities for children from the working classes; immigrants' children, on the other hand, seem to be catching up.

Anschrift des Autors:

Prof. Dr. Klaus Klemm, Katharinenstraße 6, 4300 Essen 1.